Forschungsschwerpunkte: Auftrag erfüllt

Autor(en): **Diggelmann, Heidi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (2001)**

Heft 48

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-967517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Heidi Diggelmann ist Präsidentin des Nationalen Forschungsrates.

Forschungsschwerpunkte: Auftrag erfüllt

Am 18. Dezember 2000 ist die Entscheidung für die Etablierung von vorerst 10 Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS) in der Schweiz gefallen. Für die Forschenden, die Hochschulen, den SNF sowie das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) stellte dieses neue Instrument der Forschungsförderung eine grosse Herausforderung dar. Als Erstes dürfen wir sicher mit Genugtuung feststellen, dass der komplexe Prozess qualitativ hoch stehende Projekte hervorgebracht hat welche die mit dem Instrument verbundenen Vorgaben erfüllen und die schweizerische Forschungslandschaft entsprechend bereichern werden. Dass die Nichtberücksichtigung der Geistes- und Sozialwissenschaften in der Endausscheidung in weiten Kreisen grossen Protest ausgelöst hat, ist verständlich, und es scheint mir deshalb notwendig, nochmals auf das Auswahlverfahren zurückzukommen.

Ziel der Nationalen Forschungsschwerpunkte ist die nachhaltige Stärkung des Forschungsplatzes Schweiz in strategisch wichtigen Gebieten. Im Selektionsprozess kam dem SNF die Rolle zu, die aus der Wissenschaftsgemeinde stammenden Vorschläge nach ihrer wissenschaftlichen Qualität zu bewerten. Zudem musste er abklären, ob sie den in der Ausschreibung definierten strukturellen Anforderungen gerecht wurden. In einem letzten Schritt lag es in der Verantwortung des EDI, aus den vom Nationalfonds zur Durchführung empfohlenen Projekten die Endauswahl nach forschungs- und hochschulpolitischen Gesichtspunkten zu treffen.

Der Ausschreibung des Programms vor exakt 2 Jahren war ein grosser Erfolg beschieden. Nach 229 informellen Absichtserklärungen wurden im Juli 1999 82 Skizzen eingereicht. Zu allen Skizzen wurden drei ausländische Expertisen eingeholt. An der SNF-internen Bewertung waren sowohl die Mitglieder der verantwortlichen Abteilung IV (Programmforschung) als auch der Abteilungen I–III (freie Grundlagenforschung) beteiligt. Auf Grund dieser Beurteilung wurde den Gesuchstellern mitgeteilt, welche Chancen (hohe, fragliche, geringe) der SNF ihrem Projekt einräumt. 34 Gesuchsteller haben sich schliesslich entschieden, ein ausgearbeitetes Projekt einzureichen. Diese Projekte wurden von sieben, mehrheitlich aus ausländischen Experten zusammengesetzten Selektionskomitees bewertet. Über 50 ausländische Experten haben jeweils zwei Tage in der Schweiz verbracht und die einzelnen Projekte ihres Fachgebietes auf Herz und Nieren geprüft, bewertet, verglichen und klassiert. Die Selektionskomitees hatten dabei auch Gelegenheit, die Verantwortlichen der einzelnen Projekte persönlich kennen zu lernen und mit kritischen Fragen zu konfrontieren.

Im Juli 2000 hat der SNF dem EDI schliesslich 18 Projekte zur Endauswahl vorgeschlagen: 15 Projekte aus den in der Ausschreibung speziell genannten prioritären Forschungsfeldern (3 aus den Sozial- und Geisteswissenschaften, 7 aus den Biowissenschaften, 2 aus dem Bereich nachhaltige Entwicklung/Umwelt, 3 aus der Informations- und Kommunikationstechnologie) und 3 Projekte aus anderen Gebieten. Alle 18 Vorschläge waren von höchster wissenschaftlicher Qualität und erfüllten alle Anforderungen, die an ein NFS gestellt werden.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften sind trotz der für sie enttäuschenden bundesrätlichen Entscheidung nicht das Stiefkind des Nationalfonds. Er setzt gesamthaft etwa 20% seiner Mittel auf diesem Sektor ein, ein im Vergleich zu andern Ländern recht hoher Anteil. Zu der Förderung der freien Grundlagenforschung und der Personenförderung (Stipendien, Förderungsprofessuren, Persönliche Beiträge) sind zurzeit zudem die zwei NFPs «Bildung und Beschäftigung» und «Probleme des Sozialstaates» sowie das bis 2003 laufende Schwerpunktprogramm «Zukunft Schweiz» ganz den Geistes- und Sozialwissenschaften gewidmet. Dass diese prinzipiell auch für das Instrument NFS geeignet sind, haben unsere Selektionskomitees klar bestätigt.

H. D.